

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

Hotelfach macht Schule: Einblicke in die Doku-Serie

«Warten ist ein Hauptmerkmal des szenischen Drehens», sagt Helen Stehli Pfister und eilt sogleich dem Kameramann hinterher, denn Annette, die umtriebige Studentin der Hotelfachschule, hat nun beschlossen, mit dem Verteilen der Zeitungen fortzufahren. Die Filmequipe hat die Verfolgung aufgenommen. Helen Stehli Pfister bildet mit Flavia Bearh, Barbara Müller und Adrian Schnyder das Realisatoren-Team, welches mit der Produzentin Annemarie Friedli die dokumentarische Serie «Hotelfachschule» dreht. Rund drei Monate lang beobachteten drei Filmequipen die Studierenden der Hotelfachschule Luzern. LIVE hat sie begleitet.

Bei gedämpftem Licht und gepflegtem Dinner-Ambiente wurde soeben in edlem Bankettservice der zweite Gang aufgetafelt. Von den drei Teigtaschen im Tellerchen steigt ein exquisiter Zitrusduft empor. Die Anwesenden setzen die Nasen nun aber an die hohen Bordeaux-Gläser und degustieren den tiefroten Rebsaft. Bald darauf gibt der Meister die Zusammensetzung der Rebsorten und die Lagerungsbedingungen bekannt. Nun ist das Wort zur Beurteilung frei. Ein Herr mit Schlips erhebt sich. Alle Blicke und eine Kameralinse richten sich auf ihn. Er sinniert, das Glas erhoben: «Dieser Wein verhält sich wie ein Tänzer in zu engen Hosen.»

Studierende im Fokus

Wir befinden uns nicht in einem Gourmet-Workshop auf einem französischen Schloss, sondern mitten in einem Praxistransfer der Hotelfachschule Luzern. Beim «Médoc-Dîner» bereiten Studierende des dritten Semesters ein 5-Gang-Menü zu und servieren dieses den Erst- und Zweitsemestrigen, wobei zu jedem Gang ein Wein aus dem Médoc-Rebbauggebiet kredenzt und in Kombination mit der Speise beurteilt wird. Dieser Abend stellt für die Schule einen der Höhepunkte innerhalb der ersten drei Ausbildungssemester dar. «Dies muss aber nicht zwangsläufig auch ein Schwerpunkt in der Serie sein», erläutert Helen Stehli Pfister, welche mit ihrem Kamerteam das feierliche Geschehen beobachtet. Im Zentrum stehen die Geschichten um die Studierenden.

Die drei Teams, bestehend aus je einem Redaktor, Kameramann und Tontechniker, konzentrieren sich seit Anfang Februar je auf ein Semester und darin auf zwei bis drei Lernende. Von den insgesamt fünf Semestern der Ausbildung, die durch Praktika getrennt werden, entschied man sich für die ersten beiden praxisreichen Semester: «Küche/Produktion», «Restauration» sowie das fünfte Semester «Unternehmensführung», um dem Renommee der Schule auch als Managerschmiede gerecht zu werden.

«Like a fly on the wall»

Die Kamerateams begleiten ihre Protagonisten in ihrem Alltag mit all seinen Herausforderungen in der Küche, im Service, hinter der Schulbank und auch im Privaten. Da kann ein Drehtag schon bis tief in den Abend dauern und am anderen Morgen wieder früh beginnen. Eine Kostprobe gefällig? Donnerstag, 31. März, 7.15 Uhr: Helen Stehli Pfister steht mit Kameramann und Tonmeister vor der gemeinsamen Poststelle des Hotels Montana und der Hotelfachschule. Man wartet auf Annette. Die Zweitsemestrigue hat heute das Schulämtchen, Zeitungen zu vertragen. Ziel der Fernsehcrew ist es, bei der Begleitung der Studentin dem Fernsehpublikum eine Idee von den Räumlichkeiten des Lerntempels zu vermitteln. Die Studentin erscheint etwas verspätet, aber dann geht es sehr schnell. Der Lift ist zu klein für den Berg von Zeitungen und das ganze Gefolge. Die Redaktorin nimmt einen Schleichweg. In der Schule angekommen, weiss sie nicht, wo sich die Kamera nun befindet. Um nicht ins Bild zu tappen, schleicht sie wie eine Spionin um die Ecken. Vorbeikommende Studenten erstaunt dieses Verhalten wenig und sie helfen der suchenden Fernsehfrau gerne: Gastfreundlichkeit ist hier schliesslich kein Fremdwort. Die Luft ist rein und Helen gelangt zurück an ihren Platz hinter der Kamera. Nach dem Rundgang mit Annette im hellen Stufenbau reicht es nicht mehr für die geplante ausführliche Frühstücksszene. Ein Gespräch über das Rauchen wird dennoch aufgeschnappt, bevor es ins Schulungszimmer geht. Vor den adrett gekleideten Frauen und Herren des zweiten Semesters weist dort der Lehrbeauftragte Christian Baur auf die kurze Vorlaufzeit bis zu den Prüfungen hin. Auf diesen Punkt spricht Helen Stehli Pfister im Verlaufe des Drehtages die Studenten an. Der Endspurt wird ein Schwerpunkt in ihrem Teil dieser Folge. Auf die Frage, ob sie die Akteure beeinflusse, meint sie: «Eine Inszenierung kommt in diesem Format nicht in Frage, aber vor allem gegen den Schluss der Dreharbeiten kristallisieren sich Themenbereiche heraus, die man noch behandeln haben möchte. Dann kommt es vor, dass man eine Frage in ein Schülergrüppchen wirft. Und wenn man Glück hat, entsteht eine Diskussion.» Möglichst wenig Einfluss zu nehmen lautet die Devise beim Drehen von Dokumentarserien. «Unbemerkt wie eine Fliege an der Wand», wie etwa die Maxime von BBC lautet, kann ein Kamerateam jedoch selten sein. «Das Format der Doku-Serie ist noch nicht zu Ende gedacht, ein Gestaltungsspielraum bleibt», ist die Produzentin überzeugt.

Tipps und Tricks für Haushalter

Beim ersten Semester in der Küche wartet das zweite Kamerateam die Zubereitung der Menüpunkte ab. Schultäglich bekochen die Jüngsten die 200-köpfige Schulmannschaft. Wie in einem Bienenstock – jeder weiss, was er zu tun hat – geht es zu und her. Der Überblick ist schwer zu wahren, zumal es zwischen den Töpfen sehr eng wird. Kameramann Emil Fischhaber ist froh um die Augen und Ohren des Tonoperators und der Redaktorin, die mithelfen, dass nichts Entscheidendes verpasst wird. Beim Fleischanbraten fallen dann nützliche Tipps ab. Von solchen Infos erhofft man sich eine zusätzliche Zuschauerbindung an die Serie. Annemarie Friedli hat diesen Pluspunkt schon in den Vorbereitungen entdeckt. «Jede noch so erfahrene Hausfrau wird etwas lernen können.»

Zwei Mannschaften in einem Ruderboot

Welche Episoden letztlich gezeigt werden, entscheidet sich im Endschnitt. Die drei Redaktoren liefern Annemarie Friedli pro Folge 30 bis 50 Minuten vorgeschnittenes Material. Sie wird diese wie einen Zopf zusammenflechten.

Pro Folge steht der Dok-Autorin rund eine halbe Stunde Sendezeit zur Verfügung. Da die Schokoladen-Soap «Lüthi und Blanc» eine siebenwöchige Pause hält, bleiben der dokumentarischen Serie – nicht Soap – total dreieinhalb Stunden. Das macht sie zur längsten von SF DRS bisher produzierten Doku-Serie. «Ob sie beim Publikum ein Erfolg wird, stellt sich nach den ersten Ausstrahlungen heraus», meint die Produzentin. «Die Zusammenarbeit mit der Schule war auf jeden Fall erfolgreich.» Dem stimmt der Direktor der Hotelfachschule Kurt Imhof zu: «Wir sind ein Boot, in dem gerudert wird. Eine zweite Crew stieg hinzu. Das machte zwei Mannschaften, aber alle ruderten vorwärts.»

Der unten stehende Artikel erschien in der LIVE-Ausgabe im Juni 2005.